



# Die Mürwiker® – mal anders

Direkt von uns für Dich, für alle

## Jubiläums-Disco für Menschen mit und ohne Behinderung

### Lebenshilfe Flensburg feierte ihr 50jähriges Bestehen im MAX

**Flensburg** Am 24. November 2012 hat die Lebenshilfe Flensburg und Umgebung e. V. ihre 50-Jahr-Feier im Max in Flensburg gefeiert. Um 19:00 Uhr hat Günter Fenner eine Begrüßung gemacht und ein Dankschön gesagt an den Beirat und die Ehrenamtlichen der Lebenshilfe Flensburg. Es waren 143 Menschen mit und ohne Behinderung in der Max-Disco Flensburg, darunter waren 10 Helfer von der Max-Disco und 7 Ehrenamtliche von der Lebenshilfe Flensburg. Während der ganzen Veranstaltung gab es ein buntes Programm. Am Anfang spielte die Band „Las Vegas“ anstatt des DJ Ötzi-Doubles Kay Christiansen, weil das DJ Ötzi-Double kurzfristig krank geworden war. Die Band „Las Vegas“ kam vom DJ Service Schleswig-Holstein.



Und es war ein Spieler der SG Flensburg-Handewitt (Petar Djordjic) da. Petar Djordjic hat 10 Eintrittskarten für das Champions-League-Spiel am 25. November 2012 verlost. Die anderen 40 Karten hat Günter Fenner mit den ehrenamtlichen

Mitgliedern der Lebenshilfe verlost.

Das Spiel fand in der alten „Campushalle“ statt, der neue Name ist nun „Flens-Arena“. Es begann um 17:15 Uhr, die SG hat gegen den HSV Handball gespielt. Die SG Flensburg-Handewitt hat nachher 29:26 gewonnen.



Benny Weiler (FL)

## Ein fester Bestandteil der Mürwiker

### Punschen 2012 in Niebüll und Flensburg



**Niebüll/Flensburg** Am Donnerstag, den 29. November 2012, haben sich gegen 17:00 Uhr alle eingeladenen Personen im Werkstattladen (der kleine Laden) in Niebüll getroffen. Günter Fenner hat zum vierten Mal zum Punschen eingeladen. Die Beteiligung am gemeinsamen Punschen war sehr gut, es waren unter anderem **Geschäftskunden**, Anwohner aus dem näheren Umkreis aus Niebüll, der Eltern- und Betreuerbeirat und die Geschäftsleitung mit eingeladen. Die Stimmung war sehr gut, alle haben sich sehr gut amüsiert. Das Punschen ist schon seit 2009 fester Bestandteil der Mürwiker Werkstätten, es findet immer am Donnerstag vor dem ersten Advent statt.



Christian Peter Andresen ist schon seit Anfang an der Inhaber des Gebäudes, und Günter Fenner hat das Gebäude am 1. November 2002 über die Mürwiker gemietet. Und seitdem ist auch der kleine Laden im Gebäude. Es werden unter anderem auch bunte Stofftaschen, die in der NOVA hergestellt werden, verkauft. Der kleine Laden verkauft circa 10 Artikel am Tag.

Am Montag, den 10. Dezember 2012, fand zum ersten Mal das Punschen im Café lebensArt im

lebensArt

Treeneweg in Flensburg statt. Die Mürwiker haben mit dieser Aktion auch am Weihnachtskalender des SBV teilgenommen. Es waren circa 40 Besucher dort, die trotz leichten Schneefalls zum Punschen gekommen waren. Es gab neben einer Kunstaussstellung auch belegte Brote mit Schmalz und Käse und Lebkuchen. Als Heißgetränke gab es Kakao, Kinderpunsch und Punsch.

Güde Kähler, Benny Weiler (FL)

## Interview mit Bärbel Brüning

### Frau Brüning ist die neue Geschäftsführerin der Lebenshilfe Schleswig-Holstein



**Flensburg/Kiel** An dieser Stelle bringen wir ein Interview mit Bärbel Brüning aus dem Landesverband der Lebenshilfe Schleswig-Holstein, in dem die Mürwiker Werkstätten auch Mitglied sind. Bärbel Brüning ist im Landesverband der Lebenshilfe die neue Geschäftsführerin.

**Benny:** Wie sind Sie zum Landesverband der Lebenshilfe Schleswig-Holstein gekommen?

**Frau Brüning:** Ich habe mich für die Lebenshilfe Schleswig-Holstein entschieden, weil ich mich hier gemeinsam mit anderen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen einsetzen möchte. Ganz besonders wichtig ist mir auch ein gutes Zusammenleben von Menschen mit und ohne Behinderung. In der Lebenshilfe Schleswig-Holstein kann man dazu viel tun. Das gefällt mir und deshalb bin ich hier.

**Benny:** Wie haben Sie die Information erhalten, dass in der Geschäftsstelle der Lebenshilfe Schleswig-Holstein ein Platz für die Geschäftsführung frei war?

**Frau Brüning:** Die Stelle als Geschäftsführung war in den Kieler Nachrichten ausgeschrieben. Der Text hat mir gefallen. Ich wollte gerne mehr wissen und habe deshalb eine Bewerbung geschrieben. Zum Glück hat sich der Vorstand auch für mich entschieden. Nun freue ich mich, mit der Arbeit loszulegen.

**Benny:** Wo haben Sie vorher gearbeitet?

**Frau Brüning:** Schon immer arbeite ich für Menschen in besonderen Lebenslagen, also im „sozialen Bereich“. In den letzten Jahren habe ich in der Johannes-Diakonie Mosbach in Baden-Württemberg gearbeitet. Das ist eine große Einrichtung mit sehr vielen unterschiedlichen Angeboten für Menschen mit Unterstützungsbedarf.

**Benny:** Wie alt sind Sie eigentlich?

**Frau Brüning:** Am 1. November 2012 – also an meinem ersten Arbeitstag bei der Lebenshilfe Schleswig-Holstein – bin ich 49 Jahre alt geworden.

**Benny:** Kommen Sie gut mit behinderten Menschen klar?

**Frau Brüning:** Es gibt viele unterschiedliche Menschen und das ist gut. Auch Menschen mit Behinderung sind sehr unterschiedlich. Ich finde es wichtig, allen Menschen mit Respekt zu begegnen. Dazu gehört, zu verstehen, was Menschen wichtig ist, und sie ernst zu nehmen. Das mache ich, so gut ich es kann. Perfekt bin ich nicht. Aber ich lerne auch gerne. Das, was noch nicht so gut geht, kann ich vielleicht ja noch besser machen.

Kurz gesagt: Ich mag Menschen. Miteinander zu sein ist schön, aber manchmal auch anstrengend. Das hängt von den Menschen und den Situationen ab. Ob jemand eine Behinderung hat oder nicht, ist nicht so wichtig. Wir haben alle unsere Fähigkeiten und auch einiges, was wir nicht so gut können.



**Benny:** Was sind Ihre Aufgaben in der Lebenshilfe Schleswig-Holstein?

**Frau Brüning:** Ich leite die Geschäftsstelle im Lebenshilfe Landesverband Schleswig-Holstein in Kiel. Ganz wichtig ist, dass ich zusammen mit den Kolleginnen und Kollegen für die Menschen mit Behinderung da bin und dass wir sie unterstützen, sich selbst zu vertreten und ein gutes Leben zu haben. Genauso wichtig sind die Eltern. Auch für Freunde, Geschwister oder Betreuer sind wir da. Wir wollen gemeinsam herausfinden, was wir für ein gutes Leben von Menschen mit und ohne Behinderung machen können. Das gehört auch zu den Aufgaben in unserem „Inklusionsbüro“.

Menschen können in der Lebenshilfe und von der Lebenshilfe lernen. Wir werden also ein Programm machen, in dem es verschiedene Angebote zum Lernen und Ausprobieren gibt. Das ist auch meine Aufgabe.

Es gibt viele Kontakte zu anderen Einrichtungen für Menschen mit und ohne Behinderung, zur Politik und zu anderen Vereinen. Hier prüfe ich, ob wir zusammen etwas bewegen können, und spreche auch über die Rechte von Menschen mit Behinderung. Dann berichte ich auch darüber, was die Bundesvereinigung der Lebenshilfe in Berlin macht, welche neuen Gesetze es gibt und vieles

mehr. Wir müssen in unserer Gesellschaft noch viel darüber sprechen, was wir wichtig und gut finden. Dann müssen wir gemeinsam daran arbeiten. Natürlich soll es auch Spaß machen und schön sein, bei der Lebenshilfe zu sein. Deshalb soll es auch einfach schöne Aktionen und Begegnungen geben, die wir erleben können. Zusammen mit anderen lasse ich mir dazu etwas einfallen. Ich bin natürlich auch für die Mitarbeitenden da, die hier in der Lebenshilfe SH arbeiten. Ohne sie könnte ich gar nicht viel machen. Ich bin froh, dass sie da sind, und freue mich über jeden Unterstützer.

**Benny:** Vielen Dank für das Interview!

Benny Weiler (FL)

## Reiten in Kleinsolt

### Ein Erfahrungsbericht



**Flensburg/Kleinsolt**  
 Ich, Anne Möller, reite seit meinem 15. Lebensjahr in Kleinsolt bei Flensburg. Der Hof heißt Blunck-Erichsen. Meine Reitlehrerin Malina macht mit mir den therapeutischen Reitunterricht. Der Unterricht wird in

kleinen Gruppen oder im Einzelunterricht, so wie bei mir (Anne Möller), abgehalten. Das heißt, man stellt sich auf die Bedürfnisse der Person ein und gibt ihr die Zeit, die sie braucht.

Im Sommer 2012 habe ich an einem Ausritt mit vielen anderen Reitern teilgenommen. Wir waren circa 2 Stunden unterwegs. Es war ein schöner warmer Sommertag, die Pferde waren gut drauf. Ein Pferd war ein bisschen aufgeregt, hat sich aber relativ schnell wieder erholt.

Anne Möller, Güde Kähler (FL)

## Interview mit Hannes Recke

### Hannes ist Fachgruppen-Assistent in der Lebensmittel-Verpackung

**Dietmar + Lasse:** Hast du schon vor den Mürwikern mit Lebensmitteln gearbeitet?

**Hannes:** Ja, 1988 habe ich eine Ausbildung als Koch angefangen. Dann habe ich zunächst

meinen Wehrdienst abgeleistet. Anschließend habe ich meinen Küchenmeister gemacht und in vielen Städten in Deutschland gekocht und viele verschiedene Häuser kennen gelernt. Ich habe zum Beispiel 4 Jahre als Küchenchef in Kiel-Raisdorf im Hotel Rosenheim gearbeitet. Später habe ich dann 2 Jahre lang eine Weiterbildung als Lebensmittel-Techniker gemacht. Und im Anschluss bin ich dann hier zu den Mürwikern gekommen. Ich habe also mehr als 20 Jahre Berufserfahrung mit Lebensmitteln.



**Dietmar + Lasse:** Hast Du schon vor den Mürwikern mit beeinträchtigten Menschen gearbeitet?

**Hannes:** Nein, noch nie.

**Dietmar + Lasse:** Wie bist Du denn auf die Mürwiker gekommen?

**Hannes:** Das war eine Zeitungsanzeige, die ich gelesen habe, woraufhin ich mich aber noch nicht bewerben wollte. Ich habe dann hier bei den Mürwikern angerufen und habe gefragt, worum es bei dieser Bewerbung genau geht, denn in der Anzeige stand nur, dass „Fachgruppen-Assistenten“ gesucht werden. Ja, und dann wurde mir gesagt, dass es um Pralinenherstellung und Pralinen geht. Darauf habe ich gesagt: „Nein danke - ich kann nur kochen! Pralinen herstellen - das habe ich noch nicht gemacht!“ Aber ich sollte mich trotzdem mal bewerben. Daraufhin habe ich bei den Mürwikern hospitiert und es hat geklappt. Und da bin ich auch sehr glücklich drüber.

**Dietmar + Lasse:** Was ist Dein Lieblingsessen?

**Hannes:** Ich esse alles sehr gern. Ich habe eigentlich kein richtiges Lieblingsessen. Aber Rinderrouladen und Fisch esse ich sehr gern.

**Dietmar + Lasse:** Wie lange bist du schon bei den Mürwikern?

**Hannes:** Seit Oktober 2011.

**Dietmar + Lasse:** Und was ist dein Hobby?

**Hannes:** Die Familie. Unser Hund. Ich segele sehr gern, ich habe ein Schiff. Und Wintersport mache ich gern – wenn ich Zeit und Geld habe. Das sind meine wichtigsten Hobbys.

**Dietmar + Lasse:** Was magst Du an den Mürwikern?

**Hannes:** Es ist abwechslungsreich, es ist interessant, eine Menge Leute kennenzulernen, und es ist eine besondere Herausforderung – jeden Tag, denn jeder Tag ist anders. Und man lernt dadurch nie aus – es ist immer eine Herausforderung, hier zu arbeiten. Und das Gemeinsame hier gefällt mir gut – dass wir alle ein Team sind oder ein Team sein müssen, das finde ich auch ganz wichtig.

**Dietmar + Lasse:** Was macht ihr denn genau in der Lebensmittelverpackung?

**Hannes:** Wir verpacken den berühmten Schokoladen-Happen, der letztes Jahr 1,3 Millionen Mal gewickelt, beklebt und verpackt worden ist. Wir konfektionieren Trüffel-Pralinen und Dragees. Wir verpacken auch kleine Ostereier-Dragees in Tüten und Lakritze in Porzellan-Schälchen. Und natürlich stellen wir auch selbst Pralinen her – für Marketing-Zwecke, insbesondere für die Mürwiker Werkstätten.

**Dietmar + Lasse:** Gefällt der Gruppe die Arbeit mit Dir?

**Hannes:** Ja. Ganz kurz: Ja. (lacht)

**Dietmar + Lasse:** Wie viele Happen habt ihr im letzten Jahr gemacht?



**Hannes:** 2012 haben wir – wie gesagt – über 1,3 Millionen Happen verpackt.

**Dietmar + Lasse:** Wie viele Happen-Sorten gibt es denn eigentlich?

**Hannes:** Es gibt 25 Sorten.

**Dietmar + Lasse:** Vielen Dank für das Interview!

Dietmar Brieske, Lasse Delfs (FL)

## Die Ehrenamtlichen im Stadttheater

### Auf den Spuren der Sängerin Alexandra



**Flensburg** Am 3. Dezember 2012 fand zum dritten Mal das Ehrenamttreffen der Mürwiker statt. Es waren circa 80 Ehrenamtliche, die sich um 17:30 Uhr vor dem Stadttheater in Flensburg getroffen haben. Nach dem Versammeln in der Eingangshalle wurden wir vom Geschäftsführer Peter Grisebach herzlichst begrüßt. Nachdem er uns alle in den Theatersaal geführt hat und jeder sein Platz eingenommen hat, begrüßte Günter Fenner die Ehrenamtlichen und erzählte etwas von Wilhelm Busch über das Thema Ehrenamt. Dann hat Peter Grisebach etwas von der Geschichte des Theaters erzählt, die bis ins Jahr 1450 zurückgeht. Wegen eines Brandes im Dezember 1881 im Wiener Ringtheater wurden alle Theatergebäude in Deutschland auf die Brandsicherheit überprüft. Das 85 Jahre alte Gebäude in Flensburg konnte die Anforderungen nicht erfüllen, daher wurden das Theater sowie das alte Rathaus im Jahr 1883 abgerissen und 1894 wieder neu eröffnet.

Für die heutige Schleswig-Holsteinische Landestheater und Sinfonieorchester GmbH wurde mit dem Vertrag vom 3. Juli 1974 der Grundstein gelegt. Heute ist das Landestheater ein modernes Unternehmen mit 323 Beschäftigten und hat über 600 Vorstellungen pro Spielzeit. Seit August 2010 leitet Peter Grisebach das Unternehmen.

Nach der kleinen Geschichtsstunde hat der Techniker uns die Technik gezeigt und erklärt, dann durften wir sogar einen Blick hinter die Bühne werfen. Als der Rundgang zuende war, gab es von Corinna (Köchin aus dem Treeneweg) Platten mit belegten Broten und Spieße mit Hackbällchen, Käse und Trauben. Zu trinken gab es auch reichlich. Als die Pause zuende war, ging

es weiter im Programm. Wir haben uns zur kleinen Bühne begeben, wo der Schauspieler René Rollin uns etwas von der Sängerin Alexandra erzählt und einige Lieder von ihr gesungen hat.

Zur Geschichte von Alexandra: Ihr bürgerlicher Name war Doris Nefedov, geborene Treitz. Sie wurde am 19. Mai 1942 in Heydekrug (was heute in Litauen ist) geboren und starb am 31. Juli 1969 in Tellingstedt (Schleswig-Holstein). Mit 17 Jahren wollte sie Modedesignerin werden, aber mit Anfang 20 fing sie als Gitarristin, Komponistin und Sängerin an. Ihre erste Tour lief quer durch die BRD (Bundesrepublik Deutschland) und 1967 durch die Sowjetunion. Mit circa 25 Jahren hatte sie erste Erfolge mit den Liedern „Zigeunerjunge“ und „Sehnsucht“ geliefert. Anfang 1969 verließ Alexandra Hamburg und kaufte sich in München eine Eigentumswohnung.



Im Juli 1969 entschied sich die seelisch angegriffene Künstlerin, mit ihrer Mutter und ihrem Sohn Alexander eine Auszeit auf Sylt zu nehmen. Am 31. Juli 1969 gegen 15:00 Uhr erreichten sie die Landstraße 149 mit der Kreuzung zur Bundesstraße 203, die schwer einsehbar war. Ein Lastwagen traf ihr Auto und schob es 20 Meter in den Straßengraben. Das Fahrzeug erlitt Totalschaden, Alexandra starb noch am Unfallort und ihre Mutter starb später in Heide im Krankenhaus. Nur Alexandras 6jähriger Sohn Alexander, der auf der Rückbank saß, wurde nur leicht verletzt.

Doris Nefedov wurde auf dem Westfriedhof in München unter ihrem Künstlernamen „Alexandra“ beigesetzt. Bis heute ist es unklar, wie es zu diesem tragischen Unfall in Tellingstedt kommen konnte. 2002 gründeten Fans und Verehrer von Alexandra in Würzburg einen Verein zugunsten von Alexandra, unterstützt von Sohn Alexander und weiteren Verwandten. Alexander Nefedov war bis 2008 Leiter des Ural Kosakenchores.

Der Ehrenamtabend war ein sehr toller und unterhaltsamer Abend, der gegen 21:00 Uhr zuende war, draußen hatte es dann sogar noch geschneit. Ein großes Dankeschön an alle Helfer, die den Abend ermöglicht haben, die so tolle Platten zubereitet haben, und an die ganze Mannschaft vom Stadttheater für den tollen Abend.

Anne Janihsek, Kevin Bliefert (FL)

## Rätsel und Witze - Fragen

1. Was ist grün und wird auf Knopfdruck rot?
2. Was hängt an der Wand und gibt dir die Hand?
3. In welchem Spiegel schwebt man?
4. Warum trinken Mäuse keinen Schnaps?
5. Warum kann man eine Maus nicht melken?
6. Was ist schwarz und dreht sich im Kreis?
7. Was ist schwarz und hinkt im Kreis?
8. Wer gibt dir die falsche Hand?

Hauke Petersen, Maksym Androsov (FL)

## Karneval olé

### 45. Karneval im Kieler Schloss

**Flensburg/Kiel** Gegen kurz nach 20:00 Uhr heizte die Bläsergruppe im Kieler Schloss dem Publikum mit einer guten Stimmung ein. Es war sehr gut besucht, insgesamt waren circa 200 bis 300 Gäste anwesend.



Die Kulisse wurde sehr schön und bunt gestaltet. Es wurden viele wichtige Personen begrüßt, unter anderem Herr Teske, der Vorstand von der Stiftung Drachensee, und Herr Heinemann, der Mitglied im Landtag ist und mal Stadtpräsident von Kiel war, und viele andere.

Zuerst kam das Kieler Prinzenpaar, das von Musik zu ihrem Thron begleitet wurde. Danach tanzten die Kieler Stadtgardien, die zum Prinzenpaar gehörten. Die Kostüme waren sehr aufwendig, mit viel Glitzer und sehr bunt dargestellt. Es gab auch gute Tanzmusik, wie zum Beispiel den Lasso-Tanz.



In einem Lied wurde sogar Facebook erwähnt - das war ein ziemliches Highlight. Es gab sogar auch singende Clowns, die ziemlich lustig drauf waren. Und der Karneval-Eulenspiegel war dieses Jahr auch wieder dabei.

Im großen und ganzen war es ein sehr schöner und gut besuchter Abend - es lohnt sich, mal da gewesen zu sein!

Güde Kähler, Benny Weiler (FL)

## „Man lernt, mehr Toleranz, Respekt und Geduld zu haben“

### Die Bufdis in der Raiffeisenstraße

**Dietmar + Lasse:** Wie lange seid ihr in der Regel bei den Mürwikern?

**Bufdis:** In der Regel ein Jahr.

**Dietmar + Lasse:** Wie viele Bufdis sind bei den Mürwikern in der Raiffeisenstraße?

**Bufdis:** Wir sind 7 Bufdis, zum Beispiel Tim (19 Jahre), Marni (17 Jahre), Kilian (18 Jahre), Levke (21 Jahre) und Julian (22 Jahre). (auf dem Foto von links nach rechts)



**Dietmar + Lasse:** Wie seid ihr auf die Mürwiker gekommen?

**Bufdis:** Über Freunde und Familie.

**Dietmar + Lasse:** Wie findet ihr die Arbeit bei den Mürwikern?

**Bufdis:** Die Arbeit ist abwechslungsreich und gut.

**Dietmar + Lasse:** Was heißt eigentlich „Bufdi“?

**Bufdis:** Bufdi ist die Abkürzung für jemanden, der den Bundesfreiwilligendienst macht. Das ist soziale, freiwillige Arbeit - verbunden mit Seminaren.

**Dietmar + Lasse:** Was ist der Unterschied zu einem FSJ, einem Freiwilligen Sozialen Jahr, oder dem früheren Zivildienst?

**Bufdis:** FSJ kann man nur bis zum Alter von 26 Jahren machen, BFD ist altersmäßig nicht begrenzt. Und die Anzahl der Seminartage ist unterschiedlich - je nachdem ob man unter oder über 26 Jahre alt ist. Beim Zivildienst war die Vergütung anders. Er war ja früher die Alternative zum Wehrdienst.



**Dietmar + Lasse:** Was gefällt euch besonders am Bundesfreiwilligendienst?

**Bufdis:** Uns gefällt besonders die Arbeit in den verschiedenen Gruppen. Es bringt Spaß, mit beeinträchtigten Menschen zu arbeiten. Man lernt, mehr Toleranz, Respekt und Geduld zu haben.

**Dietmar + Lasse:** Braucht man einen bestimmten Schul-Abschluss, um Bundesfreiwilligendienst zu machen?

**Bufdis:** Nein, man braucht keinen bestimmten Abschluss. Bundesfreiwilligendienst kann jeder ab dem 16. Lebensjahr in einer sozialen Einrichtung machen.

**Dietmar + Lasse:** Seit wann gibt es denn keine Zivis mehr?

**Bufdis:** Zivis gibt es seit 2011 nicht mehr.

Dietmar Brieske, Lasse Delfs (FL)

## Rätsel und Witze - Antworten



1. Ein Frosch im Mixer.
2. Ein Handtuch.
3. Im Faxenspiegel.

4. Weil sie Angst vor dem Kater haben.
5. Weil man keinen Eimer drunter stellen kann.
6. Ein Maulwurf beim Hammerwerfen.
7. Ein Maulwurf, der sich mit dem Hammer auf den Fuß geworfen hat.
8. Das eigene Spiegelbild.



Hauke Petersen, Maksym Androsov (FL)

## Die neue Strategie der Stadt Flensburg

### Flensburg-Dialoge mit Bürgerinnen und Bürgern



**Flensburg/Engelsby** Am 15. Februar 2013 um 18:00 Uhr fand im Fritidshjem der IF Stjernen Flensburg der letzte von vier Flensburg-Dialogen statt. Aus ganz Flensburg waren 2.000 Bürgerinnen und Bürger per Zufallsprinzip zu diesen Dialogen eingeladen

worden, dazu gehörte auch Benny Weiler. 150 Personen nahmen schließlich an den Dialogen teil. Es ging darum, die neue Strategie der Stadt Flensburg mitzugestalten und seine eigenen Ideen und Wünsche mit einzubringen. Die alte Strategie von Flensburg ist inzwischen 10 Jahre alt. Nach der Veranstaltung soll es mit den Fraktionen der Ratsversammlung noch einen Workshop geben. Sie sollen dann die neue Flensburger Strategie beschließen, damit sie umgesetzt werden kann.

Beim Flensburg-Dialog in Engelsby waren 38 Personen anwesend. Herr Faber, der Oberbürgermeister der Stadt Flensburg, hat die Gäste im Vereinshaus IF Stjernen Flensburg begrüßt. Danach hat die Moderatorin der Firma Rambøll aus Hamburg, Angelika Köllner, das

offiziell eröffnet, aber vorher wurde noch ein Interview mit Simon Faber gemacht.



Anschließend wurden immer für 30 Minuten Arbeitsgruppen gebildet. Es gab verschiedene Themen, wie zum Beispiel Kultur, Tourismus, Wirtschaft, Klima, Bildung und Wachstum mit Qualität. Benny Weiler

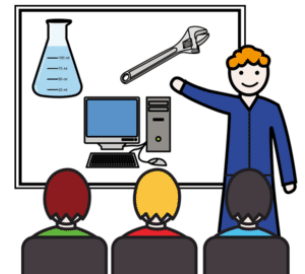
war in den drei Arbeitsgruppen Wirtschaft, Bildung und Tourismus.

In der AG Wirtschaft haben wir darüber gesprochen, dass

1. es zu wenig Behinderten-Toiletten in Flensburg gibt, es müssen mehr sein.
2. Barrierefreiheit in Bussen und Bahn sein soll.
3. die Ladengebühr in der Holmpassage einfach zu hoch ist. Viele Ladenbetreiber gehen pleite. Der Investor hat seinen Sitz in England.

Dann haben wir die Gruppe gewechselt. Das waren die Themen in der AG Bildung:

1. Es gibt ein Übergangs-Management für behinderte Menschen (Die behinderten Menschen werden dadurch gefördert beim Übergang von der Schule auf den Arbeitsmarkt).
2. Man sollte mehr Werbung machen für Ausbildungsplätze, zum Beispiel in der Zeitung.
3. In Flensburg gibt es Ganztags-Schulen für behinderte Menschen von 8:00 bis 16:00 Uhr mit Freizeitaktivitäten.
4. U3 ist ein Kindergarten für Kinder unter 3 Jahren, das gibt es schon in der Lebenshilfe Flensburg e.V.



In der dritten AG Tourismus haben wir darüber gesprochen:

1. Wir Menschen mit Behinderung möchten gerne mehr Veranstaltungen haben in Flensburg.
2. Da, wo die Tourismusinformation hingezogen ist, ist es sehr schlecht ausgeschildert.
3. In den Bussen könnte man ja mal

Familienkarten verkaufen anstelle der Tageskarten.

4. Mehr Barrierefreiheit bei den Bussen von „Aktiv Bus“.



5. Die Bahnfahrt mit der Deutschen Bahn ist ganz schön anstrengend, weil man die Rampe für die Rollstuhlfahrer immer vorbestellen muss - und das immer einen Monat vorher.
6. Man könnte ja mal einen Park- & Ride-Service für den CittiPark oder die Innenstadt einrichten.



Zum Schluss sagte Herr Faber, dass alles, was auf der Veranstaltung besprochen wurde, auch umgesetzt wird. Aber nicht alles auf einmal, sondern nach und nach... Zuerst werden die Grünanlagen gemacht.

Benny Weiler (FL)

## Die Schauspielerin Kristen Stewart

### Bella Swan aus der „Twilight-Serie“

**Flensburg** Ich fand die ganze Serie ganz gut, es sind zusammen 4 Folgen und 5 Filme. Der beste Film war der letzte Film „Breaking Dawn - Part 1 und 2“. Die Schauspieler waren Kristen Stewart als Bella, Robert Pattinson als Edward und Taylor Lautner als Jacob. Das sind die besten Schauspieler aus dem Film. Es war ganz normal in dem Kinosaal.



Ich mag am meisten Kristen Stewart als Schauspielerin. Kristen Jaymes Stewart wurde am 9. April 1990 in Los Angeles, Kalifornien geboren, sie ist also jetzt 22 und wird 23 Jahre. Sie hat noch einen älteren Bruder namens Cameron und zwei Adoptivbrüder, Taylor und Dana. Kristen Stewart besuchte die Schule nur bis zur siebten Klasse. Danach nahm sie Privatunterricht und machte 2009 ihren Highschool-Abschluss.

Ihre Karriere startete Kristen Stewart mit acht Jahren, als ein Schauspiel-Agent bei einer Theater-Aufführung ihrer Grundschule auf sie aufmerksam wurde. Sie bekam dann einen kurzen Auftritt im Disney-TV-Film „Das dreizehnte Jahr“ (1999).

Ihr schauspielerischer Durchbruch war 2008 mit der Rolle der Bella Swan in „Twilight - Bis(s) zum Morgengrauen“ (2008). Der Film handelt von der Liebesgeschichte zwischen der sterblichen Highschool-Schülerin Bella und einem über 100 Jahre alten Vampir namens Edward Cullen.

Kristen Stewart lebt seit 2008 in Woodland Hills, Los Angeles. Von 2009 bis Juli 2012 war Kristen Stewart mit dem Twilight-Star Robert Pattinson zusammen. Kristen Stewart hat schon ganz viele Auszeichnungen und Nominierungen für ihre schauspielerischen Leistungen bekommen.

Maksym Androsov (FL)

## Sternkoch Dirk Luther zu Besuch bei den Mürwikern

### Rotary-Club und Mürwiker genossen ein luxuriöses Menü

**Flensburg** Am 5. März 2013 bekamen die Mürwiker Werkstätten Besuch vom Sternkoch Dirk Luther, der seit 2004 regelmäßig als Fernseh-Koch beim Schleswig-Holstein-Magazin zu sehen ist.

Die Veranstaltung ging von 13:00 bis circa 15:00 Uhr, zur Begrüßung gab es für jeden ein Glas Sekt. Als die Gäste dann alle da waren, hielten Günter Fenner und Jürgen Klee eine kleine Begrüßungsrede und begrüßten auch die Gäste. Der Grund dieser Veranstaltung war, dass der Rotary-Club Flensburg Nordertor der Stiftung Die Mürwiker einen Betrag im Wert von 3.000 € gespendet hatte. Dafür wollten sich die Mürwiker mit dem Essen von Dirk Luther bedanken.



In der Küche rauchten sogar die Töpfe und Pfannen, denn zum Essen gab es mal was echt Luxuriöses:



## Das Menü

### Vorspeise:

Filet vom Lachs  
mit marinierten Zuckerschoten und Kräutersalat

### Hauptgang:

Geschmortes Kalbsbäckchen mit Rotweinjus  
Spitzkohl à la Crème und Kartoffelschaum

### Nachtisch:

Schokoladentrüffel mit Heidelbeerragout und  
Tahiti-Vanilleeis



Die Kosten für die Materialien, die Dirk Luther mitgebracht hatte, hat die Tochtergesellschaft der Mürwiker DGN (DienstleistungsGesellschaftNord) übernommen.

Am Ende der Veranstaltung bekamen der Chef Dirk Luther und seine zwei Helfer vom Rotary-Club und von Günter Fenner kleine Präsente und Klaus Kreft bekam einen Topf mit Geld.



An alle Helfer in der Küche und im Service sowie an Dirk Luther und sein Team ein großes Dankeschön.

Benny Weiler, Kevin Bliefert (FL)

## Mein Praktikum in der Kita Adelby

### So sieht mein Tagesablauf aus

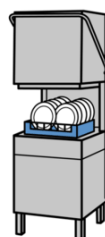
**Flensburg** Seit Sommer 2012 mache ich ein Praktikum bei Adelby 1 in der Kindertagesstätte Adelby. In der Kita werden Kinder mit und ohne Förderbedarf betreut. Die Kinder sind zwischen einem halben Jahr und sechs Jahre alt. Ich arbeite dort in der Küche.



Ich fange morgens um 7:00 Uhr an. Als erstes müssen wir das Frühstück frisch zubereiten, da es um circa 9:00 Uhr fertig sein muss. Dann kommen die Kinder und holen sich das Frühstück ab. Anschließend mache ich sauber. Danach machen Ulla und ich eine Pause und frühstücken.

Um 10:00 Uhr muss ich das Mittagessen entgegen nehmen, es wird geliefert. Ich messe die Temperatur des Mittagessens und mache anschließend den Abwasch vom Frühstück, der aus den Gruppen kommt, damit er fertig ist. Danach mache ich die Wagen für das Mittagessen fertig.

Um 11:15 Uhr müssen wir das erste Essen ausgeben, dann kommen nämlich die „Glühwürmchen“ und holen ihr Mittagessen ab. Danach mache ich nochmal eine Pause. Um circa 12:00 Uhr kommen die anderen Kinder und holen sich ihr Mittagessen ab.



Während das Mittagessen draussen ist, machen wir wieder sauber. Dann kommen die Essenwagen mit dem schmutzigen Geschirr zurück und ich wasche wieder alles sauber.

Anschließend bereiten wir alles für den nächsten Tag vor. Ich feudele noch die Küche und bringe den Müll raus. Um 14:30 Uhr habe ich Feierabend.

Jenny Anders (FL)

# Bilder von der Werkstätten:Messe 2013 in Nürnberg

## Der gut besuchte Stand der Mürwiker



↑ Der bunte Messe-Stand der Mürwiker

↓ Viele schöne Sachen von nordernArt



↑ Bei den Mürwikern ist immer was los

↓ Am Morgen: Die Ruhe vor dem Sturm



↓ Viele Verkaufsgespräche wurden geführt und Aufträge abgeschlossen



↓ Auch Besen und Bürsten wurden auf der Messe gezeigt und verkauft



## Alle Jahre wieder!

### Disco in der Raiffeisenstraße

**Flensburg** Die Disco war am Dienstag, den 12. März 2013, von 16:00 bis 18:00 Uhr. Die Stimmung war gut und alle haben getanzt. Es fand im Speiseraum der Raiffeisenstraße 14 statt. Die Musik hat Dietmar gemacht. Die Disco haben Klaus, Manfred und die FSJler geleitet. Es waren 40 Personen da.



Es wurden die Charts des letzten Jahres gespielt. Der Raum war schön geschmückt und in der Pause gab es Pizza. Zu trinken gab es Cola, Fanta, Sprite, Apfelsaft und Orangensaft. Es wurden Fotos von der Disco gemacht. Man konnte sich sogar schminken. Es wurde Gangnam-Style getanzt und es wurde mit mehreren Personen zusammen im Kreis getanzt.

Hauke Petersen (FL)

## Interview mit Lutz Boysen

### Die neue Kfz-Pflege in der Fritz-Jannsen-Straße

**Niebüll** Die Kfz-Pflege ist in diesem Jahr umgezogen und Lutz Boysen hat uns etwas darüber erzählt.



**Lutz:** Der Plan selbst ist realisiert worden, weil wir den Pachtvertrag in der Bahnhofstraße 5 nicht mehr

verlängern konnten. Der Eigentümer, die Firma Chr. P. Andresen GmbH und Co., die an die Mürwiker vermietet hatte, hat Eigenbedarf angemeldet, sie wollten nun aus der Werkstatthalle für ihre Firma einen Büroraum über 2 Etagen bauen. Das ist der Grund, warum die Mürwiker umziehen mussten. Wir konnten das Grundstück in der Bahnhofstraße nicht behalten. Wir haben ja schon die Fritz-Jannsen-Straße, das ist ja bekannt, und darum haben wir die neue Kfz-Halle hier mit hingestellt. Die Planung hat fast 2 Jahre gedauert, es ist also recht zügig von allen Seiten bearbeitet worden. Und nun haben wir den Ersatzbau für die Kfz-Pflege in der Bahnhofstraße hier in der Fritz-Jannsen-Straße. Das heißt, wir haben das 1 zu 1 hier rüber gestellt und es ist somit wieder als Werkstatt für Menschen mit Behinderung genehmigt worden. Und aufgrund der neuen Planung konnten wir es hier jetzt für die Gruppe so umsetzen, dass jeder einen vernünftigen Arbeitsplatz hat. Das heißt, dass jeder an einer Hebebühne arbeiten kann, also einen ergonomischen Arbeitsplatz hat, und dass man natürlich die ganze Beleuchtung gleich so ausrichten konnte, dass man wirklich an jedem Arbeitsplatz genug Licht hat. Das Ganze wirkt jetzt doppelt so groß.

**Holger:** Mir kommt es so vor, als ob es auch wirklich größer ist?

**Lutz:** Größer ist die Halle auf jeden Fall. Wir haben jetzt 2 Tore, vorher hatten wir nur 1 Tor.

**Holger:** Wie läuft es mit der Eingewöhnung?

**Lutz:** Also, ich hatte es mir schneller gewünscht, aber wir haben lange „aus dem Koffer gelebt“, sage ich jetzt mal so. Bis wir wirklich alles an der Wand hatten, jeden Halter, und alles einen Platz gefunden hat, war es für meine Gruppe auch immer schwierig. Wir konnten den Sozial-Trakt lange nicht benutzen, da in der Bauphase noch ein Wassereinbruch geschehen war. Deshalb standen in den ersten 4 Wochen hier noch Luftgebläse zum Trocknen. Nun können wir den Sozial-Trakt auch benutzen und die Toiletten auch. Am 28. haben wir die Bauabnahme gehabt und am 11. sind wir dann wirklich eingezogen.

**Holger:** Aber die Halle - die ist doch doppelt so groß wie die in der Bahnhofstraße?

**Lutz:** Naja, doppelt so groß ist sie nicht ganz, das kommt einem nur so vor, da wir jetzt mehr Licht und mehr Platz haben. Und wir haben die Bereiche jetzt getrennt. Vorher waren es 2 zusammenliegende Waschhallen, durch die man

einmal so durch fahren konnte. Aber das hatte den Nachteil, dass es immer zog, wenn wir das Tor zu machten. Da wurden immer alle Autos nass. Das haben wir jetzt nicht mehr. Wir machen Fahrzeuge mit bis zu 3,5 Tonnen zulässigem Gesamtgewicht. Wir haben einen neuen Hochdruckreiniger, der mit Gas betrieben wird, das ist sparsamer, der alte lief noch mit Heizöl. Wir haben einen Kärcher-Dampfreiniger zum Reinigen der Lappen, einen Kompressor, der ist für die Druckluft, wir haben Hebebühnen mit rübergenommen und wir haben einen Ruhe- und Pausenraum.



### Wie gefällt euch die neue Werkstatt?

Lasse: Die neue Werkstatt gefällt mir viel besser, weil sie größer ist.

### Vermisst ihr die alte Werkstatt denn?

Frank: Ich muss sagen, die alte Werkstatt war zwar schön, aber die neue ist besser.

### Wie habt ihr den Umzug überstanden, von der alten in die neue Werkstatt?

Uwe: Eigentlich ganz gut, es war nicht so schwer.

Francis Duah (NF)

## Der neue Landesrahmenvertrag

### Bericht zur Veranstaltung im Kieler Landeshaus

**Kiel/Flensburg** Am 1. März 2013 war im Landeshaus in Kiel eine Fachtagung über den Landesrahmenvertrag(=LRV).Der Vertrag ist bereits am 1. Januar 2013 in Kraft getreten. Ulrich Hase, der Beauftragte für Menschen mit Behinderung, und Klaus Schlie, der Landtagspräsident, haben

um 9:30 Uhr die Begrüßung gemacht. Den 1. Vortrag um 9:40 Uhr hat Karin Ullmann gehalten. Der Landesrahmenvertrag ist ein Vertrag, der Regeln aufstellt, wie die Einrichtungen mit dem Kostenträger über das Geld für ihre Arbeit verhandeln sollen. Der Kostenträger bekommt immer am 30. Juni und 31. Dezember einen Bericht von den Werkstätten, wie viele Personen betreut werden. Der Landesrahmenvertrag gilt jetzt mindestens bis zum 31. Dezember 2015, also erstmal für 3 Jahre. Und wenn keiner abspringt vom Landesrahmenvertrag, also wenn keiner den Vertrag kündigt, dann ist er höchstens bis zum 31. Dezember 2017, also 5 Jahre, gültig.

Der Landesrahmenvertrag enthält einige neue Regelungen für die Werkstatt, zum Beispiel beim Platzfreihaltgeld. Vorher bekam die Werkstatt bis zu 42 Tage lang Geld für Beschäftigte, die lange krank sind, das waren 6 Wochen. Jetzt sind es nur noch 21 Tage, also 3 Wochen. Ab dem 22. Tag entscheidet der Kostenträger, ob er weiterhin Platzfreihaltgeld bezahlt oder nicht. Diese Regelungen betreffen aber nur die Werkstatt. Beschäftigte, die krank sind, bekommen weiter ihren Lohn und behalten auf jeden Fall ihren Werkstattplatz.

Danach hat André Vogel von der Unabhängigen Patientenberatung einen Vortrag gehalten. Aber er hat alles in schwieriger Sprache gesprochen, so dass man es nicht verstanden hat, zum Beispiel das Platzfreihaltgeld in der WfbM. Weitere Informationen bekommt man aber unter der kostenfreien Telefonnummer 0800 – 0117722 von Montag bis Freitag 10:00 bis 18:00 Uhr.



Anschließend gab es noch eine Podiumsdiskussion. An dieser Diskussion nahmen folgende Personen teil:

- Joachim Busch (Werkstatttrat)

- Waldemar Kunkat (Sozialministerium)
- Günter Ernst-Basten (LAG Wohlfahrtsverbände)
- Jan-Christian Erps (Landkreistag)

Die Moderation hat Uli Hase, der Landesbeauftragte für Menschen mit Behinderung in Schleswig-Holstein, gemacht.

Herr Kunkat sagte, dass es nicht in jedem Bundesland einen Landesrahmenvertrag gibt. Man kann nicht 100 Millionen Euro jährlich einsparen, wie vor 3 – 4 Jahren gefordert. Das war auch eine schwierige Voraussetzung beim Landesrahmenvertrag.

Herr Kunkat ist mit in der Ausschusssitzung für den Landesrahmenvertrag.

Herr Erps sagte, dass der Landesrahmenvertrag gut umgesetzt wird, wie zum Beispiel bei der Leistung in der Werkstatt.

Herr Ernst-Basten sagte, wir haben ein Recht auf eine Vereinbarung beim Sozialamt und den Landesrahmenvertrag.

Herr Busch von der LAG Werkstatträte meinte, dass es sehr wichtig ist, mit dem Behindertenbeauftragten aus Schleswig-Holstein zu sprechen. Warum wurden er und der Werkstattrat nicht in die Verhandlungen mit einbezogen?

Viele Beeinträchtigte sind im Moment verunsichert. Die Beeinträchtigten haben Angst um ihren Arbeitsplatz, weil es nun schon nach dem 21. Tag, den man krank ist, kein Geld mehr für die Werkstatt gibt.

Aber: Der Landesrahmenvertrag gilt nur für die Werkstatt. Beschäftigte, die krank sind, bekommen auf jeden Fall weiter ihren Lohn und behalten auf jeden Fall ihren Werkstattplatz.

Benny Weiler (FL)

## Modellbau

### Ein neues Projekt in der Weberstraße

#### Interview mit David Koppelman

Wie lange bist du schon hier?

**David:** Ich habe sehr lange Pause gemacht, aber jetzt bin ich seit drei Wochen dabei.

Woran arbeitest du gerade?

**David:** Ich arbeite gerade an einem Heck eines Schiffes.



Was bewirkt das für dich?

**David:** Es bringt mir einfach Spaß, hier zu sein, und ich werde dadurch ruhiger.

Dann sage ich erstmal vielen Dank für das Interview und weiterhin viel Spaß.

#### Interview mit Carsten Wördemann

Wie findest du es in der Holzwerkstatt?

**Carsten:** Einfach. Ich interessiere mich für die Holzwerkstatt, weil ich selber kleine Modelle sammle.

Woran arbeitest du gerade?



**Carsten:** An einem Schiff, das ungefähr 1,30 m ist.

Was bewirkt das für dich?

**Carsten:** Ich mache das einfach zur Entspannung und zum Relaxen - nicht wegen der Werkstatt

und auch nicht wegen Zuhause - einfach so zur Entspannung.

Würdest du es unseren Arbeitskollegen in Flensburg auch anbieten wollen?

**Carsten:** Ganz ehrlich gesagt: ja.

Danke für das Interview und weiterhin viel Spaß an deiner Holzarbeit.

### Interview mit Henry Tegen

Wie lange bist du schon beim Modellbau dabei?

**Henry:** Seit ungefähr zwei bis drei Wochen.

Bringt es dir Spaß?

**Henry:** Ja, es bringt mir sehr viel Spaß.

Woran arbeitest du gerade?

**Henry:** Ich arbeite gerade an einem sehr großen Schiff.

Du arbeitest auch sehr viel in der Werkstatt?

**Henry:** Ja, aber die Holzwerkstatt in der Firma bringt mir auch einfach nur Spaß.

Danke für das Interview und weiterhin viel Spaß.

### Interview mit Kim Jürgensen

Wie lange bist du schon dabei?

**Kim:** Ich bin seit Anfang an dabei.

Hast du von Anfang bis jetzt Schiffe fertig gemacht?

**Kim:** Ja, ich habe schon viele Schiffe zusammengebaut - und es sind wirklich viele.

Hast du, bevor es die Holzwerkstatt gab, schon mit Holz gearbeitet?

**Kim:** Als wir die Tischlerei noch hatten, habe ich auch viel mit Holz gearbeitet.

Du arbeitest auch viel - was bewirkt das für dich?

**Kim:** Es beruhigt mich sehr, weil ich einfach den Kopf abschalten kann von der Arbeit, aber es bringt mir auch viel Spaß.

Danke für das Interview und weiterhin viel Spaß.



### Interview mit Jens Rahtkens

Wann hast du mit dem Modellbau angefangen?

**Jens:** Es liegt viele Jahre zurück, schon als ich noch Kind war.

Hast Du schon als kleines Kind mit Holz gearbeitet?

**Jens:** Ich habe damals eine Eisenbahn gehabt.

Wie lange geht das Projekt immer?

**Jens:** Von 16:00 bis 17:30 Uhr.

Wie viele Leute nehmen bei dir am Projekt teil?

**Jens:** Im Moment sind es vier Leute und zwei Interessenten. Die zwei haben es ausprobiert, aber hatten dann doch kein Interesse mehr gezeigt.

War das Projekt mit dem Modellbau schon lange geplant?

**Jens:** Die Zeit hat einfach gefehlt und die Vorbereitung hat auch gefehlt.

Würdest du es den behinderten Kollegen in Flensburg auch empfehlen?

**Jens:** Wenn sie daran Spaß haben, dann ja.

Welche Fähigkeiten erreichen die behinderten Kollegen beim Modellbau?

**Jens:** Fingerfertigkeit.

Danke für das Interview und weiterhin viel Spaß dabei, mit den Kollegen zusammen zu arbeiten, und ich hoffe, dass es bald noch viel mehr Leute interessiert.

Francis Duah (NF)

## Baumann und Clausen

### „Im Himmel ist der Teufel los“

**Flensburg/Niebüll** Ich war am 2. Februar 2013 von 20:00 bis 22:15 Uhr bei „Baumann und Clausen“. Die Veranstaltung hieß „Im Himmel ist der Teufel los“. Die Veranstaltung war in der Niebüller Stadthalle. Es waren ca. 500 Personen da. Die Stimmung fanden alle gut und alle haben viel gelacht.

In echt heißt Hans Werner Baumann Jens Lechrich und Alfred Clausen heißt Frank Bremser. „Baumann und Clausen“ gibt es seit August 1994.



Zu hören sind sie von Montag bis Freitag um 5:45 Uhr und Samstag um 9:15 Uhr in der Frank-Bremser-Show bei R.SH (Radio Schleswig-Holstein). Die Folge wird auch später nochmal wiederholt - in der

Woche um 7:40 Uhr, 15:40 Uhr und 19:40 Uhr und am Samstag um ca. 11:15 Uhr.

„Baumann und Clausen“ sind zwei deutsche Beamte. Hans Werner Baumann kommt aus dem westdeutschen Ort Neddelhastedtfeld und Alfred Clausen kommt aus dem ostdeutschen Ort Brumkow. Beide Orte sind erfunden.

Hauke Petersen (FL)

## Interview mit Jürgen Klee



**Flensburg** An dieser Stelle bringen wir wieder ein Interview mit jemandem von den Mürwiker Werkstätten. Wir wollen zum Beispiel Kolleginnen und Kollegen mit und ohne Behinderung oder auch die Geschäftsleitung zu Wort kommen lassen.

Heute stellen wir Euch Jürgen Klee vor. Jürgen ist der Geschäftsführer der FDS.

**Lasse:** Wie lange bist du schon bei der FDS?

**Jürgen:** Schon ein paar Jahre. Mein erster Arbeitstag war der 23. Oktober 2003. Dieses Jahr werden es also 10 Jahre.

**Lasse:** Was sind deine Aufgaben bei der FDS?

**Jürgen:** Ich bin der Geschäftsführer. Also was Günter Fenner hier bei den Mürwiker Werkstätten

ist, das bin ich bei der FDS. Ich muss gucken, dass immer alles klappt, dass wir immer genug Geld haben, um die Löhne zu bezahlen, dass wir nicht zu viel Geld ausgeben, dass wir immer genug Geld einnehmen, dass wir den Kontakt zu unseren Kunden pflegen, ich bin dafür zuständig, Leute einzustellen und zu entlassen und ich halte zum Beispiel auch mal vor der Öffentlichkeit einen Vortrag.

**Güde:** Worum geht denn so ein Vortrag?

**Jürgen:** Der letzte Vortrag, den ich gehalten habe, ging einfach um die FDS: was wir machen – wir sind ja ein Integrations-Unternehmen – was für Voraussetzungen es dafür gibt, damit man ein Integrations-Unternehmen werden kann, wer dort arbeiten kann, was wir so im Großen und Ganzen tun und wie wir uns finanzieren.

**Lasse:** Was bedeutet denn FDS?

**Jürgen:** Das hat sich vor kurzem geändert. Bis ungefähr Mitte letzten Jahres hieß das ziemlich kompliziert: Flensburger Versorgungs- und Dienstleistungs-Service gGmbH – das war ziemlich lang und umständlich. Im letzten Jahr haben wir gedacht, wir machen den Namen mal kürzer, und haben die Mitarbeiter gefragt, ob sie Vorschläge für Namen haben, die mit „F“, „D“ und „S“ zusammenhängen. Daraufhin kamen 20 Vorschläge. Anschließend bin ich rumgelaufen und habe gefragt, welchen dieser Vorschläge die Leute gut finden. Die meisten Stimmen hat dieser Vorschlag bekommen: Förde Direkt Service – und so heißt jetzt die GmbH. Das ist kürzer – und es sind die gleichen Anfangsbuchstaben, so dass wir immer noch die FDS sind, wie früher auch.



**Lasse:** Und was bedeutet die FDS für Dich persönlich?

**Jürgen:** Das ist so etwas wie mein viertes Kind. Ich bin irgendwann aus Trier hier hochgekommen – der Liebe wegen – das ist eigentlich der beste Grund von allen - und habe gedacht, es wird auch hier im Norden schon irgendwo einen Job für mich geben. Aber das hat ziemlich lange gedauert. Ich habe viele Blind-Bewerbungen geschrieben, so heißt das, wenn man seine Unterlagen an Firmen schickt und fragt, ob man für sie arbeiten

kann. Das habe ich über ein halbes bis zu einem dreiviertel Jahr gemacht. Ich bin seit März 2003 hier in Flensburg gewesen – und keiner wollte mich haben. Aber eines Tages rief Günter Fenner an und hat mich zu einem Gespräch eingeladen, weil ich mich auch bei den Mürwikern beworben hatte. In dem Gespräch ging es gleich um die FDS. Ja, und so bin ich da rein gekommen. Ich habe den Job gekriegt, habe Geld verdient, konnte meine Familie ernähren und hatte bei der FDS die Möglichkeit, ziemlich viel selbständig zu machen, sie so zu bauen, wie ich sie mir vorstelle. Die FDS liegt mir sehr am Herzen und auch alle Mitarbeiter, die es dort mittlerweile gibt. Die FDS hat sich gut entwickelt. Man konnte richtig dabei zugucken, wie bei einem kleinen Kind, das jeden Tag etwas Neues lernt.

**Lasse:** Wie steht die FDS zu den Mürwikern?

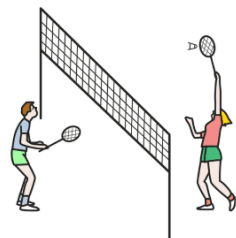
**Jürgen:** Die Mürwiker Werkstätten sind quasi die Mutter der FDS, so sagt man das im Wirtschafts-Deutsch. Das heißt nichts anderes, als dass die FDS den Mürwiker Werkstätten gehört. Günter Fenner ist daher mein Chef – das nennt sich in diesem Zusammenhang auch Gesellschafter. Wenn ich etwas Großes machen will, wenn ich zum Beispiel eine Halle bauen möchte oder eine neue Abteilung oder einen neuen Bus kaufen möchte, muss ich immer fragen, ob ich das darf.

**Lasse:** Was hast Du studiert?

**Jürgen:** Ich habe zwei Sachen studiert – das eine ist Soziologie und das andere ist Betriebswirtschaft. Ich habe zuerst Soziologie studiert, ich bin Diplom-Soziologe. Was ich da insbesondere gemacht habe, nennt sich „außerschulische Jugend- und Erwachsenenbildung“. Das heißt, ich könnte zum Beispiel eine VHS, eine Volkshochschule, leiten und einteilen, welche Kurse dort laufen und welche Referenten dies machen sollen. Soziologie hat viel mit Gesellschaftslehre zu tun, mit Gruppen, mit Psychologie, Pädagogik und Volkswirtschaftslehre – also mit ein bisschen von allem. Das zweite Studium, Betriebswirtschaft, habe ich dann später berufsbegleitend gemacht.

**Lasse:** Was sind Deine Hobbies?

**Jürgen:** Zum einen meine kleine Tochter. Ich spiele sehr gern Badminton – wenn es geht, einmal in der Woche. Ich koche gern selbst – und, was ich noch viel lieber mache, ist essen. Und ich gucke gern Filme.



**Lasse:** Was hast Du vor der FDS gemacht?

**Jürgen:** Vorher war ich in einem Betrieb in Trier, der hieß „Bürger-Service GmbH“. Das war im Prinzip die FDS in groß. Bei der FDS haben wir ca. 13 verschiedene Gewerke, also Maler, Garten, Autoreparaturen und sowas, und der Bürger-Service hatte 20 verschiedene Gewerke. Die FDS hat 150 Mitarbeiter, der Bürger-Service hatte 400. Und der Bürger-Service ist auch ein Integrations-Unternehmen, genau wie die FDS auch.

**Lasse:** Hast Du Familie?

**Jürgen:** Ja, habe ich. Wir sind eine Patchwork-Familie, ich habe drei Kinder, die sind 8, fast 13 und fast 23 Jahre alt.

**Lasse:** Was macht die FDS alles?

**Jürgen:** Wir machen den Fahrdienst für die Mürwiker Werkstätten – diese Busse, wo Mürwiker drauf steht, da ist die FDS drin und da sind auch unsere Fahrer drauf. Wir haben die Hausreinigung, eine Kfz-Pflege, eine Kfz-Werkstatt, den Fahrradladen EldoRADO, einen Elektro-Meisterbetrieb, eine Dachdeckerei, einen Sanitär-Betrieb, einen Maler-Meisterbetrieb, einen Trupp, der heißt „Besenrein und Entrümpelungen“, die machen das, was der Name auch sagt, einen Garten- und Landschaftsbau und wir machen Zimmerer- und Klempnerarbeiten.

**Lasse:** Welche Wünsche und Ziele hast Du noch?

**Jürgen:** Bei meinen Hobbies habe ich vergessen zu sagen, dass ich auch sehr gern reise. Ich gucke mir gern fremde Länder oder Städte an, zum Beispiel Prag oder Krakau. Ich möchte gern noch das eine oder andere von der Welt sehen. Ja, und dann möchte ich gern meinen Job bei der FDS noch bis zur Rente machen, das sind noch ungefähr 15 Jahre – und das am liebsten, ohne dass die FDS bis dahin bankrottgeht. (lacht)

**Lasse:** Vielen Dank für das Interview!

Lasse Delfs (FL)

Bilder:

S. 5: Privatfoto Marleen Zaus; ARASAAC Symbol Set from <http://catedu.es/arasac>, Creative Commons; © Lebenshilfe für Menschen mit geistiger Behinderung Bremen e.V., Illustrator Stefan Albers, Atelier Fleetinsel, 2013

## Impressum

Die Redaktion  Die Mürwiker<sup>®</sup> - mal anders  
Raiffeisenstraße 12, 24941 Flensburg  
Auflage: 1.300 Stück